

verlorenen Urfehdebuch des 16. Jh. Gut ist zu erkennen, wie die Religionsstreitigkeiten der Epoche Urfehden zur Folge hatten, die im Zusammenhang mit Umsturzversuchen standen. Einen chronologisch umfassenden Überblick zum Spannungsverhältnis zwischen Stadtrecht und Vogteigericht in Bremen von 1303 bis 1803 legt Konrad ELMSHÄUSER (S. 215–234) vor. Klar tritt dabei zutage, wie die Konkurrenz zum Vogtgericht im Laufe der Jahrhunderte für die sich zur Freien und dann zur Freien Reichsstadt entwickelnde Hansestadt immer mehr als inakzeptable Ein- und Beschränkung empfunden wurde. Der Band ist prächtig mit Abbildungsmaterial ausgestattet, wobei auch so manch Unbekanntes bzw. weniger Bekanntes vor den Scheinwerfer geholt wird. Ein in Orts- und Personennamen getrenntes Register verbessert den Zugang zum reichhaltigen Inhalt entscheidend.

Ferdinand Opll

Benjamin MÜSEGADES, *Heilige in der mittelalterlichen Bischofsstadt. Speyer und Lincoln im Vergleich (11. bis frühes 16. Jahrhundert)* (Beihefte zum AKG 93) Wien / Köln / Weimar 2021, Böhlau Verlag, 449 S., 20 Abb., ISBN 978-3-412-52011-3, EUR 65. – Offensichtlich angeregt durch die Beschäftigung mit der spätantiken und frühma. Heiligenverehrung (vgl. das Vorwort), bewegt sich diese Heidelberger Habil.-Schrift hauptsächlich auf den Forschungsfeldern Heiligenverehrung und Stadtgeschichte in der zweiten Hälfte des MA und basiert methodisch im Wesentlichen auf dem historischen Vergleich. Die identitätsstiftende und -stärkende Funktion von Heiligenverehrung in der Bildung und Bewahrung von ma. Räumen, die in der Fragestellung von M. einen zentralen Platz einnimmt (vgl. S. 24–26), ist in der einschlägigen Forschung, auch in derjenigen zum begrenzten Raum ‘Stadt’ (vgl. zuletzt etwa den Sammelband *Espace sacré, mémoire sacrée*, 2015), zwar keineswegs neu und unbekannt; mit der vergleichenden Perspektive zwischen zwei abgegrenzten, weit voneinander entfernt liegenden Stadträumen lenkt M. die Forschung aber durchaus in neue Bahnen. Speyer und Lincoln – die sich zwangsläufig aufdrängenden Grundfragen nach dem ‘Warum’ für diese Auswahl und vor allem nach der Tragfähigkeit der Vergleichsgrundlagen beantwortet M. in der Einleitung (bes. S. 24–30) souverän und in den folgenden Untersuchungen und Ausführungen, die die beiden Bischofsstädte bis ins Detail verschiedener Institutionen und Gemeinschaften minutiös beleuchten, überzeugend: die Bischöfe selbst, Domkapitel und Stifte, Klöster und Orden, Pfarrkirchen, Hospitäler, Kapellen zum einen, Bürgermeister, Rat, Bruderschaften, Laien und nicht zuletzt auch das Verhältnis zum Königtum zum anderen, ehe er mit einem Blick auf das Wallfahrtswesen in Speyer und Lincoln zum Abschluss und Höhepunkt seiner Analysen überleitet, den Gemeinsamkeiten, den Unterschieden und den Spezifika der Verehrung von Heiligen in den beiden Städten. Dabei steht M. eine „äußerst vielschichtig[e]“ (S. 33) Quellenlage zur Verfügung, wobei er wiederum weitreichende Parallelen im Bestand und in der Überlieferung feststellt. Der Fundus besteht im Wesentlichen aus Urkunden (die mangelnde Ergiebigkeit der vatikanischen Quellen für die konkrete Fragestellung vermag freilich weder M. noch den Leser zu überraschen), Liturgica, Patrozinien, Geschäftsschriftgut, Historiographie und Hagiographie und schließlich auch